

Mitunter haben wir Ihnen in den Dossiers, die ARS MEDICI regelmässig begleiten, aus früheren Jahrgängen dieses Hefts zitiert. Was vor 50, 70 oder noch mehr Jahren zu gängigen Leiden wie Asthma, Herzinsuffizienz oder «Magenreizung» empfohlen wurde, lässt uns heute oft nur noch ungläubig lächeln, beruhte zu seiner Zeit aber auf theoretischen Überlegungen, die in die Praxis umgesetzt wurden. Selbst weniger lange zurück liegend, wurde die Praxis von Alexander Mitscherlich aufgerufen, bei Menschen mit peptischen Erkrankungen zunächst analytisch an die psychische Dimen-



hen. Zu erinnern ist hier an die Butter-Margarine-Kriege der Siebzigerjahre, die in einer Vielzahl wissenschaftlicher Studien ihren Niederschlag fanden, an die sich später niemand mehr gerne erinnerte. Inzwischen gibt es sie wieder, die Margarine, die gesund macht.

Wenn Theorien sterben

sion zu denken. Jedenfalls solange keine definitive somatische Fixierung vorlag, denn dann kam die Chirurgie mit ihrem Spektrum an Eingriffen zum Zug. Beidem hat die Theorie der weit gehend totalen Magensäurehemmung durch Blockade der Protonenpumpe ein klinisch meistens sehr erfolgreiches Ende gesetzt. Andere Theorien waren zunächst auch von grosser ästhetischer Verführungskraft, verloren jedoch bei der Umsetzung in die pharmakologische Praxis viel von ihrem Glanz. Zu erinnern ist an die freie Radikalfängerei etwa mit den Vitaminen A, C oder E, ans Konzept der Hemmung der Leukotriene bei Asthma oder offenbar auch an die besonders selektive Zyklusoxigenasehemmung mit Coxiben (gern warten wir hier mit einem definitiven Urteil noch zu, aber hoffentlich nicht mehr lange). Manchmal scheinen Theorien auch zu sterben, um dann bloss nach Dekaden mit leichten Modifikationen und angetrieben von erneuerten kommerziellen Interessen wieder aufzuerste-

An dieser Stelle ist wieder einmal vom mutmasslichen Ableben einer schönen Theorie zu berichten. Durch alle Stadien der Atherosklerose lassen sich – durch eine Vielzahl von Studienendaten belegt – Entzündungen der Gefässe als wichtiger Mechanismus dokumentieren. Zusammen mit tierexperimentellen, seroepidemiologischen und pathologischen Beobachtungen erschien daher die Theorie sehr verlockend, dass Chlamydien ursächlich anzuschuldigen und ihre Bekämpfung mit geeigneten Makroliden zumindest zur Sekundärprävention arteriosklerotischer Erkrankungen nützlich seien. Neueste Studien müssten zur Umkehr auf diesem Weg zwingen (Seite 436 in diesem Heft). Zuversichtlich dürfen wir jedoch sein, dass damit die Entzündungstheorie der Atherosklerose nicht einfach gestorben ist, denn hier versprechen uns die Statine inzwischen Grosses ...

Halid Bas